

**LeseLenzereien (6)****Willkommenskultur**

**B**is zum Schluss des Hausacher LeseLenzes am Ende dieser Woche gibt es wieder unsere »LeseLenzereien«: LeseLenz- Autoren schreiben eine tägliche Kolumne, eine Art »Außensicht auf die Innensicht« Hausachs. Heute schreibt Fadi Saad.



Fadi Saad

Foto:  
Verlag Herder

**M**eine Eltern kommen aus Palästina und ich bin Berliner. Meine Frau ist auch Berliner, allerdings hessischer Herkunft. Dadurch lebe ich tagtäglich in einer multikulturellen Gesellschaft. Die Familie meiner Frau würde uns – ohne eingeladen zu sein – niemals nach 20 Uhr besuchen. Wohingegen meine Familie rund um die Uhr völlig uneingeladen vor der Tür stehen kann. Mhm!

Manchmal höre ich von den Arabern den Satz: »Mann, bist du Deutsch geworden!« Und von den Deutschen höre ich: »Es muss an deiner arabischen Mentalität liegen, dass du so einfach vorbeikommst. Das Orientalische in Dir.« Das ist wohl der Beweis, dass ich nur ein Deuraber sein kann. Ich spreche auch deurabisch: »Yalla, kommst du mit – al baid.« Al baid heißt »nach Hause«. Aber wo ist denn das Zuhause? Zuhause ist der Ort, von dem ich sagen kann: »Hier komme ich her.« Denn Deurabien gibt es ja nicht. Du bist also immer auf der Suche nach deiner Heimat.

Durch meinen Kulturmix verstehe ich es dennoch – oder gerade deshalb –,

Menschen willkommen zu heißen. Das ist auch ein Stück Heimat. Die Heimat der Willkommenskultur.

Und dieses Gefühl habe ich erstaunlicherweise in Hausach gefunden. Schon am Tag der Anreise empfand ich mich als ein Teil dieser Stadt. Wie nennt man die Menschen eigentlich – Hauschaner oder Hausachner?

Nicht nur ich, sondern die ganze Stadt war ein Teil des Festivals. Und nur so ist das Puzzle LeseLenz zu verstehen. Erst durch diese verschiedenen Teile – die Autoren, die Zuhörer, die Literatur und vor allem den Hausachern ist es zu verstehen, was auch hier Willkommenskultur heißt. Wie schön.

FADI SAAD

Fadi Saad, ältester Sohn einer palästinensischen Migrantenfamilie, war mit 13 Jahren Mitglied einer Berliner Jugendgang. Erst nach einem Aufenthalt im Jugendarrest änderte er sein Leben radikal, holte seinen Schulabschluss nach, lernte Bürokaufmann und ist seit 2006 Quartiersmanager in Berlin. Er las in der Woche »kinderleicht @ lesejung« aus seinem Buch »Der große Bruder von Neukölln – vom Gang-Mitglied zum Streetworker.

**LeseLenz heute****»Monaco, Italia« im Stadthallen-Kino**

**Hausach** (red/ra). Man könnte sich daran gewöhnen, an das Kino in der Hausacher Stadthalle. Zumal das Publikum hier nicht nur interessante Filme zu sehen bekommt, sondern gleich auch die Macher kennenlernen kann. Wie Alessandro Melazzini, Regisseur und Produzent des laut Kritik »witzigen, melancholischen und überraschenden« Films »Monaco, Italia« über acht verschiedene Schicksale von Italienern, die in Deutschland eine zweite Heimat gefunden haben und in Italien vergessen worden sind. Melazzini stellt sich nach der Filmvorführung den Fragen von José F. A. Oliver. Der Eintritt kostet fünf Euro, Schüler sind frei.